

Sehr geehrte Damen und Herren,

gern nehme ich die Gelegenheit wahr, einige einleitende Worte zu Ihrer Tagung zu sprechen.

Der Untertitel der Veranstaltung enthält einen Aspekt, der sie von vielen anderen Projekten im Migrations- und Integrationsbereich abhebt: Es soll hier über eine *professionelle* Lösung für Verständigungsprobleme diskutiert werden.

Trotz über 50 Jahre Migrationsgeschichte, ist es leider immer noch notwendig über die Zugangsprobleme der Menschen mit Migrationshintergrund in die gesundheitlichen und sozialen Einrichtungen zu diskutieren. Einer der Lösungsansätze ist der Einsatz von professionell ausgebildetem Fachpersonal als Sprach- und Kulturvermittler. Dieser Ansatz ist nicht als Alternative zur „interkulturellen Öffnung“ der Regelversorgung zu sehen. D.h. die Einstellung muttersprachlicher Fachkräfte, Fort- und Weiterbildungen des vorhandenen Personals, die Neu-Definierung des Selbstverständnisses und die Umstrukturierung der Setting usw. bleibt weiterhin die primäre Aufgabe der Einrichtungen.

So wichtig und sinnvoll ehrenamtliches Engagement in unserer Gesellschaft ist – es darf nicht als billige Alternative zum notwendigen Aufbau professioneller Strukturen dienen.

Den Prozess der Interkulturellen Öffnung im Gesundheitswesen, insbesondere in der psychiatrischen Versorgung, begleite ich schon seit über 20 Jahren. Von Anfang an war klar: Ohne speziell geschulte DolmetscherInnen geht es nicht! Die Patientinnen und Patienten befinden sich in einer sehr verletzlichen Situation: Sie können sich auf Deutsch nicht so ausdrücken, wie sie gerne würden, sie kennen sich nicht mit dem komplizierten Gesundheitssystem aus und kennen oft auch ihre Rechte als Patient nicht.

Sprach- und Integrationsmittler können hier ein Stück weit Abhilfe schaffen: Sie dolmetschen in der erforderlichen Qualität und leisten darüber hinaus Aufklärungsarbeit für alles, was Patienten wie auch dem medizinischen Personal fremd und erklärungsbedürftig erscheint. Das ist eine sehr anspruchsvolle Aufgabe mit hoher Verantwortung. Nicht umsonst dauert die SprInt-Qualifizierung anderthalb Jahre, um diesen Anforderungen gerecht zu werden.

Für die Kunden der Sprach- und Integrationsmittlung sind zwei Dinge besonders wichtig: Die garantierte Qualität der Verdolmetschung und kultureller Vermittlung ein schneller und unbürokratischer Zugriff auf den Service. Beides kann meiner Meinung nach nur im Rahmen eines professionellen Angebots geleistet werden.

Als Politiker setze ich mich für ein Gesundheitswesen ein, in dem alle Bürgerinnen und Bürger, unabhängig von der Herkunft, die gleichen Zugangsmöglichkeiten und Versorgungsleistungen bekommen. Dort, wo die Verständigungsbasis wegen sprachlicher oder kultureller Hürden fehlt, ist es Aufgabe des Systems, für Abhilfe zu schaffen – nicht Aufgabe der Patienten.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Erfolg auf dem weiteren Weg der Etablierung der Sprach- und Integrationsmittlung. Viel ist schon erreicht, wie man hier sehen kann – vieles bleibt noch zu tun. Diese zwei Tage unter Fachleuten aus ganz Deutschland und der Schweiz unter dem Dach der Evangelischen Akademie können das Anliegen einen weiteren Schritt nach vorn bringen.

Ich wünsche Ihnen bei Ihrer Fachtagung viel Erfolg !